

# Alles darf, nichts muss

In der „Alten Eisdiele“ im Ortskern von Lachen-Speyerdorf können sich Menschen in Übergangsphasen und Krisen begegnen und austauschen.

Wenn sie von ihrem Projekt erzählen, dann sind sie kaum zu bremsen. Seit April dieses Jahres begeben sich Gemeindefereferentin Claudia Fischer (59) mit ihrem Ehrenamtsteam, bestehend aus Frauke Kromer (64), Anne Metzel (64), Elke Kopf (65) und Elisabeth Schläfke (63), auf eine ganz besondere Reise. Mit weiteren Mitstreitern gehen sie gemeinsam neue Wege des kirchlichen Lebens und bauen einen „Segensort“ auf: die „Alte Eisdiele“. Mitten in Lachen-Speyerdorf gelegen, richtet sich das „Pionierprojekt“ an Menschen in Übergangsphasen und Krisen, etwa nach dem Verlust eines Partners, wenn die Kinder aus dem Haus gehen oder der Ruhestand bevorsteht. Dabei ist jeder willkommen und angenommen – ohne missionarischen Anspruch.

Wo von 1967 bis 2023 Eis über die Theke ging, ist nun in einem geschützten Rahmen bei einer Tasse Kaffee oder Tee Raum für kleine Impulse auf Augenhöhe, für Austausch und Vernetzung, fürs Mitfühlen, Mitdenken – oder einfach zum Dasein. Den Grundstein für das Angebot hat Claudia Fischer gelegt, die seit Februar eine Pionierstelle des Bistums Speyer innehat und sich diesem Projekt in Teilzeit ganz und gar widmet. „Ich bin meiner Sehnsucht gefolgt und möchte Kirche für Menschen außerhalb von Kirchenmauern neu erfahrbar machen“, betont die 59-Jährige. Jesus sei durch die Orte gewandert und habe geschaut, was die Leute brauchen. „Und wir als Kirche haben nur eine Chance, wenn wir rausgehen zu den Menschen, ihre Bedarfe, Träume, Sorgen und Sehnsüchte wahrnehmen.“

Die „Alte Eisdiele“ soll ein solcher Ort sein, „an dem keine Ansprüche gestellt, keine Voraussetzungen erfüllt werden müssen und keine kommerziellen Interessen bestehen“, werden die Frauen nicht müde zu betonen. Sie sind im Laufe der Zeit zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen und bringen aufgrund ihrer beruflichen und sonstigen Fähigkeiten eine breite Expertise ins Projekt. Hinzu kommt ein weit verzweigtes Netzwerk an Unterstützern.

Gemeinsam haben sie renoviert, geputzt, gewerkelt und aus dem stark renovierungsbedürftigen großen Raum ein Schmuckstück geschaffen. Unterstützung erhielten sie etwa von einem syrischen Maler und Stuckateur, der vor zehn Jahren mit seiner Familie in Lachen-Speyerdorf eine neue Heimat gefunden und viel Unterstützung aus dem gesamten Ort erfahren hatte. Er übernahm kostenlos die Verputz- und Malerarbeiten. Bei der Sanierung und Gestaltung der Räumlichkeit wurde tunlichst darauf geachtet, dass der Charme der 1960er Jahre erhalten bleibt. Er zeigt sich etwa in der Auswahl der Möbel im Vintage-Stil oder des Geschirrs.



Die Stücke wurden dem Team kostenlos oder für kleines Geld überlassen. Lediglich Geräte wie der Kaffeeautomat oder den Geschirrspüler mussten neu gekauft werden.

Auch das inhaltliche Angebot in der „Alten Eisdiele“ haben die Frauen gemeinsam erarbeitet. Der Startschuss fiel am 9. Oktober mit dem „Schnuppercafé“, das noch bis zum 18. Dezember regelmäßig öffnet, um Menschen die Möglichkeit zu geben, den „Raum für kleine Freuden und große Themen“ kennenzulernen, eine gemütliche Zeit zu verbringen – und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Darüber hinaus gibt es unter anderem ein Nähprojekt und eine adventliche Meditation an drei Tagen im Dezember. Die offizielle Eröffnung der „Alten Eisdiele“ ist Anfang des neuen Jahres vorgesehen. „Derzeit befinden wir uns also sozusagen in der ‚Pre-Opening-Phase‘, in der es darum geht, Fans für unser Projekt zu gewinnen“, bekräftigt Claudia Fischer.

In dem Team, das den kleinen Segensort im Ortskern wachsen und gedeihen lässt, hat die „Alte Eisdiele“ bereits ihre größten Fans. Elisabeth Schläfke freut sich darauf, anderen etwas von ihrer eigenen Lebenserfahrung weitergeben zu können. Frauke Krömer, die seit drei Jahren in dem Dorf lebt, hat durch das Angebot neue Kontakte geknüpft. Und Anne Metzel möchte etwas für Menschen tun. Sie alle engagieren sich aus einem christlichen Geist heraus und sind froh, „dass das Bistum dazu bereit ist, neue Wege von Kirche zu gehen“.

// PETRA DERST

Claudia Fischer mit Frauke Kromer, Anne Metzel und Elisabeth Schläfke (von links) haben es sich am großen Tisch in der „Alten Eisdiele“ gemütlich gemacht.

## ZUR SACHE

Die Stabsstelle „Innovation und Transformation“ des Bistums fördert neue Wege kirchlichen Handelns. Ihr Ziel ist es, Kirche für die Menschen neu erfahrbar zu machen – nicht nur innerhalb von Gemeinden, sondern auch an anderen Orten, an denen sich Menschen im Alltag begegnen.